

Mit dem Mass, mit dem ihr messt, wird euch zugemessen werden, und es wird euch noch dazugegeben werden.

Markus 4,24

Tiefgründiges im Vordergründigen

Man kann manches messen, die Länge, das Gewicht, die Zeit oder manches im Zusammenhang mit Corona. Bei Markus geht es in einem Abschnitt über das rechte Hören kaum um solch Vordergründiges. Es wird mit Folgen unseres Glaubens zu tun haben. Da kommt mir gleich die goldene Regel, die in der Bergpredigt steht, in den Sinn: **Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen!** (Mt 7, 12) Schnell sind wir beim sittlichen Verhalten und beim kategorische Imperativ von Immanuel Kant: **„Handle so, dass die Maxime deines Handelns jederzeit als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte.“** CO₂ kann ebenfalls gemessen werden, z.B. was es bräuchte, um so und so viel davon zu reduzieren, um den energetisch kleinen Fussabdruck zu verringern. Das mit dem rücksichtsvollen Handeln ist ein Gebot der Stunde. Doch dies ist in diesem Abschnitt nicht der Kern.

Wenn man das vom Messen richtig verstehen will, muss man in die folgende Richtung denken. In unserem realen Leben können wir nie alles erreichen, vieles bleibt vorläufig, ist weder vollendet noch vollkommen. Alles, was darüber hinausführt, das müssen wir „ansammeln“, nicht real, sondern in unseren Herzen, in unserem Gemüt. Ein Beispiel: Nehmen wir ein Bébé. Es muss gepflegt und verpflegt werden. Wir haben Freude daran. Doch es weist auf vollkommenes Menschsein sein. Wir ahnen etwas von der göttlichen Liebe. Auch wir dürfen diese in Ansätzen vorleben, ausstrahlen und weitergeben. Transzendenz in der Immanenz sage ich dem, Göttliches schon da und jetzt erleben.

Das Wunder, das Geheimnis, das Mysterium, ja Gott im Alltäglichen, eben im Vordergründigen erkennen. Wenn wir dem auf der Spur sind, werden wir reich beschenkt. Wenn wir solches, man könnte auch sagen im Zwischen, negieren, dann können wir kaum je Tiefgründiges erkennen.

Oder wie es Anton Rotzetter einmal in einem Gebet formuliert hat:

**Gott ich staune und staune an der Wiege eines Kindes
und staune über das Leben, das du ihm gegeben hast.
Ich staune und staune beim Fallen des Schnees
und staune über die Vielfalt der Flocken, die du geformt hast.
Ich staune und staune über die Schönheit in allem
und staune über dich, der du alles gemacht hast.**

Wer schon lange in einem Prozess von Staunen und Erahnen ist, kann noch weitere Erkenntnisse machen, fühlt sich immer mehr mit Gott und dem Universum verbunden und ist mit sich im Reinen. Glaube hat sehr mit Vertrauen zu tun. Beides muss sich immer wieder von neuem bewähren. Ein kleines Vertrauen kann man ganz verlieren, ein tiefes kann jedoch wachsen und zunehmen, auch wenn die Umstände hart sind.

Das will der nächste Vers sagen: **Denn wer hat, dem wird gegeben werden; und wer nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat.** (Mk 4.25) Wer damit zeigen will wie der Kapitalismus funktioniert, erliegt einer süßen Versuchung. Ich komme zum Schluss und fasse zusammen. Alles hat seinen Sinn und seine Bedeutung, auch wenn wir manches offenlassen müssen. Wenn's noch so schlimm ist, wir sind gehalten, von Gott und von Jesus. Dies führt uns auch in der Zeit vor Ostern wieder zurück in die fragwürdige Welt, offen zur Transzendenz in der Immanenz, fürs Göttliche im Alltäglichen.

Lorenz Wacker, Pfarrer